EU-Verordnung betreffend Pass- und Chip-Obligatorium

Auch in der Schweiz ein Obligatorium wahrscheinlich

Gemäss einer kürzlich von der Europäischen Kommission verabschiedeten Verordnung sollen voraussichtlich ab 1. Juli 2009 sämtliche Equiden binnen sechs Monaten nach ihrer Geburt einen eigenen Pass erhalten und gleichzeitig mit einem auf dem Pass vermerkten Mikrochip versehen werden. In einzelnen EU-Ländern ist dies bereits Praxis. Auch in der Schweiz sind seit geraumer Zeit diesbezügliche Bestrebungen im Gange, und in Fachkreisen geht man von einem auch hierzulande unumgänglichen Obligatorium aus.

Ziel des Pass- und Chip-Obligatoriums ist ein besseres und klareres Identifizierungssystem im Interesse der Zucht und des Sports sowie die Verbesserung der Gesundheitsüberwachung von Pferden, Eseln und anderen Mitgliedern der Equiden-Familie. Das System basiert auf einem einzigen Identifizierungsdokument (Equidenpass), das nach der Geburt oder beim Import des Tieres in die EU ausgestellt wird und lebenslange Gültigkeit hat. In Verbindung mit dem Pass wird das Tier mit einem Mikrochip versehen, der mit einer individuellen Kennnummer in einer Datenbank registriert wird, sodass das Tier identifizierbar bleibt, auch wenn sich sein Name ändert. Da Equiden auch für den menschlichen Verzehr geschlachtet werden, ist die klare Identifizierung nicht nur für die Tiergesundheit, sondern auch für die öffentliche Gesundheit von grosser Bedeutung.

Nicht unvorbereitet

Für die öffentliche Schweizer Pferdewelt (Sport,- Fach- und Zucht-Verbände) bedeutet die EU-Verordnung an sich keine Überraschung. Bereits vor zwei Jahren wurde damit begonnen, die systematische Identifikation und Registrierung der Equiden vorzubereiten. Dies geschah in Absprache mit dem Bundesamt für Veterinärwesen (BVET). Auch eine mit Identitas (zentrale Datenbank für andere Tierbereiche) getätigte Vorstudie wurde mit dem Bundesamt diskutiert, doch fehlte dannzumal noch die gesetztliche Grundlage. Darauf wurde eine solche im Tierseuchengesetz verankert und in die Tierseuchenverordnung eingebracht, die kürzlich in die Vernehmlassung hätte geschickt werden sollen. Die nun von der EU verabschiedete Verordnung setzt jedoch einige Änderungen dieses Verordnungsentwurfs voraus (beispielsweise betreffend Chip-Obligatorium).

Nur rund die Hälfte erfasst

Im Moment fehlt in der Schweiz noch immer eine definitive Zahl der hier lebenden Equiden. Diesbezügliche Erhebungen gehen von insgesamt etwa 85 000 aus. Erst gegen 40 000 davon sind jedoch erfasst. Kommt dazu, dass unterschiedliche Bedürfnisse des Staates und der anderen interessierten Partner so unter einen Hut gebracht werden müssen, dass aus einer zentralen Datenbank möglichst grosser Nutzen gezogen werden kann (Sport, Zucht, Veterinärwesen, Landwirtschaft).
SVPS-Vizepräsident Dr. med. vet. Charles Trolliet, der seit Beginn speziell mit der ganzen Thematik auch im Verkehr mit dem Bund befasst ist, sieht zum Obligatorium gemäss EU-Verordnung auch in der Schweiz keine dienliche Alternative und zweifelt auch keineswegs an einer Machbarkeit innert nützlicher Frist, zumal die Pferde-Fachwelt dazu Hand bietet und diesbezügliche Bestrebungen (noch auf freiwilliger Basis) unterstützt. Ein Fragezeichen setzt Charles Trolliet allerdings noch bezüglich Bereitschaft der übrigen Pferdebesitzer und -halter. Er weist darauf hin, dass die Implantierung eines Chips ohne Weiteres auch gleichzeitig mit einer ohnehin fälligen Impfung vorgenommen werden könnte, also keineswegs einem kostspieligen Eingriff nahe kommt. Sämtliche Pferdebesitzer, die in irgendeiner Form über die Pferde im Verkehr mit dem Ausland stehen (Sport, Zucht, Handel, usw.) werden spätestens ab 1. Juli 2009 ohnehin nicht um die EU-Verordnung herumkommen. Da die zentrale Erfassung und sichere Identifizierung aller Equiden auch in der Schweiz ein berechtigtes Anliegen ist, stellt er ein Pass- und Chip-Obligatorium als «höchst wahrscheinlich» in Aussicht. *HIS.*